

Der Freund

Ausgabe Nr. 34

1/2007



Der Freund

Jugendzeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung e. V.

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe Nr. 34

Quartal Januar - März 2007

- 3 Editorial: Wo willst du hin?
- 4 Was Gott aus einem Fehler macht
- 10 Gesundheit durch Gutes tun
- 12 Jesus kommt wieder
- 17 Kleine Kräuterkunde
- 18 Ratschläge an junge Eltern
- 19 Eine persönliche Erfahrung
- 22 Kinderecke
- 24 Aktuelle Bilder

Leitgedanken dieser Ausgabe:

„Gott könnte sein Werk auch ohne jegliche menschliche Hilfe ausführen; das entspricht aber nicht seinen Absichten. Die gegenwärtige Welt ist für den Menschen zu einem Schauplatz der Prüfung bestimmt. Hier soll er lernen, den Charakter zu entwickeln, den er in das Reich Gottes mitnimmt. Gutes und Böses stellen sich ihm zur Wahl, und seine Zukunft ist von den Entscheidungen abhängig, die er trifft. Christus kam in diese Welt, um die Richtung der Gedanken und Neigungen der Menschen zu ändern.“ – *Schatzkammer, Bd. 1, S. 60.*

Der Freund

Zeitschrift der
Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Deutsche Union

Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel: (07171) 10 40 67
Fax: (07171) 10 40 689
E-Mail: derfreund@sta-ref.de
Internet: www.sta-ref.de
Verantwortlich für den Inhalt:
O. Nasui, J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Wir freuen uns jedoch über
jede Spende!
Spendenkontonummer:
19807-603
Postbank Frankfurt/M
BLZ: 500 100 60

Bilder: istockphoto.com

Wo willst du hin?

Vor etwa fünfzehn oder zwanzig Jahren, als die Menschen über die Jahrtausendwende gesprochen haben, dachte ich, dass wir sie nicht auf Erden erleben werden, da Jesus vorher kommen würde. Viele Dinge, die Jahrtausende vorher prophezeit wurden, sind bereits in den Geschichtsbüchern. Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2007.

Gerade in den letzten Jahren scheinen sich die Worte Jesu aus Matthäus 24, 37-39 ganz deutlich zu erfüllen: „Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohnes. Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut - sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging; und sie beachtetes es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin -, so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohnes.“

Es fällt leider immer mehr auf, dass, je deutlicher sich die Zeichen der Zeit um uns herum erfüllen, desto gleichgültiger die Menschen werden. So nimmt das Geschehen seinen Lauf, und man läuft mit.

Doch wie weit will *ich* mitlaufen, wann werde *ich* mir der Dinge bewusst, die um mich herum geschehen? Wann schaue *ich* auf den Zeiger der Weltzeituhr, und wann halte ich in meinem Leben an, um die Kehrtwende zu machen?

Wir haben uns am Anfang des vergangenen Jahres mit Sicherheit vieles anders vorgestellt. Sind unsere „persönlichen“ Erwartungen enttäuscht oder erfüllt worden? Haben wir das Maß zu hoch gesetzt, oder haben wir uns zu wenig bemüht?

Wie dem jetzt auch sei, wir können nichts aus der Vergangenheit zurückholen und rückgängig machen. Was einmal geschehen ist, wie wir gelebt haben, es ist nicht mehr umkehrbar. Ist uns diese Endgültigkeit bewusst? Wenn ja, dann werden wir auch die Wichtigkeit und Ernsthaftigkeit des „Hier und Jetzt“ besser begreifen.

„Doch, warum eilen, morgen ist auch noch Zeit für ernste Gedanken. Lebe und genieße dein Leben, du kannst nichts nachholen“ – das sind einige der Täuschungen, mit denen der Feind Gottes uns zurückhalten will. „Wartet bis die Türe der Arche zu ist“, war auch zur Zeit Noahs sein erklärtes Ziel. Damals standen viele klopfend vor der Tür, und haben unter Tränen und Geschrei ihr sorgloses Leben bereut – geholfen hat es aber nicht mehr.

Wollen wir etwa das Gleiche erleben? Wohl kaum. Beachten wir doch die Zeichen, die Wege und Anweisungen des Herrn jetzt, dann werden wir nachher nicht zu klagen haben, wenn „der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“ (*Matthäus 24, 44.*) □

Was Gott aus einem Fehler macht

von Zoli Boldischar

Einleitung

Oft benutzt Gott die einfachsten Methoden, ruft die bescheidensten Menschen – manchmal sogar Kinder – um ein wichtiges Werk für ihn zu verrichten. Vier, gerade mal volljährig gewordene Jugendliche, haben den größten König der damaligen Zeiten, die er selbst als Gefangene nach Babylon bringen lies, dazu gebracht, ein revolutionäres Gesetz zu erlassen.

Der Auslöser dieser Erfahrung war, menschlich gesehen, ein gravierendes Fehlverhalten, aber der barmherzige Hirte unserer Seele hat daraus ein „Meisterstück“ gemacht, so wunderbar, wie er selbst.

Die Feuerprobe

Bibiena/Toskana, Samstag 18. Dezember 2004

Wir bereiteten uns gerade vor, schlafen zu gehen, als das Telefon läutete. Ich hob ab und erkannte die verzweifelte Stimme meiner Tochter. Ich sagte ihr: „Beruhige dich erst mal und sag' mir, was passiert ist.“ Sie berichtete mir: „Ich habe

letzte Woche einen großen Fehler gemacht und habe heute das heilige Abendmahl genommen. Mein zweites Abendmahl nach meiner Taufe“, seufzte sie, „ich weiß nicht, was ich machen soll.“ Langsam begann sie zu erzählen: „Ich hatte keine große Motivation, am Biologie-Unterricht teilzunehmen, weil wir schon seit über 6 Wochen über die Evolutionstheorie sprechen. Die Biologielehrerin spricht so enthusiastisch, als ob das alles bewiesene Tatsachen wären, dass es wirklich schwer ist, dabei zu sein, ohne sie ständig zu unterbrechen. Aus diesem Grunde habe ich mich auch nicht auf die Stunde vorbereitet. Letzten Montag hatten wir die ersten zwei Stunden Biologie. Eine Stimme schien mich am Morgen zu warnen, als ich reingehen wollte. Ich sollte es nicht tun. Nach längerem Warten vor der Tür, entschloss ich mich, doch einzutreten. Kaum betrat ich den Raum, schon drückte sie mir einen Test in die Hand, mit den Worten: „Sehr gut, dass sie auch da sind, wir haben gerade angefangen, sie können noch mitschreiben.“ Natürlich hatte ich von

dem Stoff keine Ahnung, da ich in der letzten Biologiestunde auch gefehlt hatte. Ich setzte mich hin und schrieb was ich wusste und dachte mir nur, dass dies im besten Fall eine 5 werden konnte. Ich machte mir Vorwürfe, dass ich nicht auf die Stimme gehört hatte, die mir sagte, ich sollte draußen bleiben. Diese 30 Minuten schienen mir wie eine Ewigkeit. „Du weißt doch, ich habe sonst nur gute Noten und ein Sechser ist mir am allerwenigsten erwünscht.“ Aber was könnte ich dagegen tun? Ich war in der Klemme und wusste nicht, wie ich rauskommen kann. Dann habe ich angefangen zu beten: „Ach Herr, mach' es bitte, dass sie das Blatt von mir nicht einsammelt“, wohl wissend, was für eine unmögliche Bitte das ist. Aber tatsächlich, es schien mir wie ein Wunder: Als endlich der erlösende Ausruf: „Stift weg!“ erklang, sammelte meine Lehrerin schnell alle Blätter ein, aber sie schien mich zu übersehen.

„Meiner Ansicht nach“, sagte ich zu meiner Tochter, „hat Gott für dich ein Wunder gewirkt. Ich verstehe nicht, warum du so verzweifelt bist. Wann hast du die nächste Stunde bei ihr?“

„Übermorgen. Wenn sie den Test zurückgibt, wird sie bestimmt bemerken, dass ich meinen nicht abgegeben habe.“

„Dann geh' Montag nicht zum Unterricht und die Sache ist erledigt. Gott hat dich errettet, sei nicht mehr traurig, sondern dank-

bar.“ Das war mein bester Rat in dem Moment.

„Ja, aber ich hätte den Test abgeben müssen und ich habe deswegen die ganze Woche über schon Gewissensbisse gehabt!“

„Eins ist für mich klar: Gott hat dein Gebet erhört. Wenn sie dich darauf anspricht, dann musst du die Wahrheit sagen. Aber wenn nicht, dann lasse es einfach. Wir werden weiter beten. Schlaf gut! Gute Nacht!“ Ich versuchte, meine Tochter zu beruhigen.

Eine schlaflose Nacht war die Folge. Mein Gewissen quälte mich, für den schlechten Rat, den ich ihr gegeben hatte. Wie habe ich so etwas Unkluges sagen können? Der Geist Gottes machte mir klar, wie abscheulich dem Herrn jeglicher Betrug war. Er kann so etwas nie segnen. Ich wartete nur darauf, dass endlich die Sonne am Horizont erscheint und ich aufstehen kann. In aller Frühe riss ich meine Tochter aus dem Schlaf:

„Amalie, ich habe dir einen sehr schlechten Rat gegeben. Gehe morgen, möglichst vor dem Unterricht, zu deiner Biologielehrerin und erzähle ihr die ganze Wahrheit. Entschuldige mich für den schlechten Rat von gestern.“

„Ja“, sagte sie, „Gott hat mir denselben Gedanken nach unserem Telefongespräch gegeben. Ich weiß jetzt, dass es meine Pflicht ist, egal wie schwer es mir jetzt scheinen mag.“ Himmlische Ruhe kehrte wieder in unsere Herzen.

Die Folge

München, Montag, 20. Dezember 2004

Am Montag in der Früh, verpasste meine Tochter die U-Bahn und kam zur gleichen Zeit wie die Biologielehrerin in die Klasse, so dass keine Zeit für ein Gespräch blieb. Die Lehrerin teilte zu Beginn schnell die korrigierten Tests aus, weil sie gleich mit dem neuen Stoff weitermachen wollte. Komischerweise drückte sie Amalie auch ein Blatt in die Hand. Es war der Test von einer Schülerin, die sonst hinter ihr saß, aber jetzt nicht anwesend war. Die Lehrerin musste sich verlesen haben. So fiel keinem etwas auf. Einige Minuten später, nachdem die Biologielehrerin alle Tests verteilt hatte, kam die Klassenkameradin, die hinter Amalie sitzt. Wie wunderbar doch unser barmherziger Erlöser alles im Leben seiner Kinder lenkt! Bis aufs kleinste Detail.

Dann kam der Teufel zu ihr und flüsterte ihr verlockend zu: „Du bist gerettet! Sei doch nicht dumm, dass du dich noch bei ihr meldest! Schau, wie wunderbar Gott die Situation gerettet hat; wenn du nichts sagst, wird es ihr nie im Leben auffallen. Danke Gott dafür und der Fall ist für dich erledigt.“

Sie wollte den Teufel nicht zu Wort kommen lassen, denn sie wusste, dass es nur seine Schuld ist, dass sie überhaupt in dieser Situation war. Also fragte sie in einer günstigen Gelegenheit, ob sie

nach der Stunde kurz mit ihr reden könnte.

Noch während des Unterrichts folgten einige Ereignisse, die den Weg für das Gespräch mit der Biologielehrerin ebneten.

Nach dem Unterricht kam die sonst so strenge Biologie-Lehrerin, und lud Amalie äußerst freundlich in ihr Büro. Ermutigt durch die wiederholte Aufforderung der Lehrerin, begann Amalie ihr alles, was sie so auf dem Herzen hatte, von Anfang an zu erzählen.

Die Biologielehrerin wurde ganz ernst und sagte schließlich: „Ich bewundere sie wirklich, dass sie den Mut hatten, zu mir zu kommen und dies alles zu erzählen. So etwas ist sehr selten heutzutage. Normalerweise sollte ich ihnen dafür sofort eine Sechse geben, aber das kann ich nicht. Machen Sie sich gar keine Sorgen, ich werde mir eine Lösung einfallen lassen. Sie sind sicherlich Christin, nicht?“

„Ja“, sagte Amalie. „Was mich am meisten traurig macht, ist, dass ich nicht nur ihr Vertrauen missbraucht, sondern auch Gott verletzt habe und er ist wirklich mein bester Freund.“

„Hiermit haben sie wieder mein Vertrauen gewonnen. Machen Sie sich bitte keine Sorgen mehr.“

Am nächsten Tag kam die Lehrerin zu Amalie und bat sie, sofern sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren könne, als „Strafe“ für die ganze Schule ein Konzept mit Argumenten für die Evolution zu erarbeiten.

Sie fügte noch hinzu, dass sie auch ein paar Zeilen über die Schöpfung schreiben könnte. Natürlich war Amalie einverstanden.

Einige Wochen später kam die Biologielehrerin zu ihr und sagte, sie solle doch lieber ein Referat über die Schöpfung halten, da sie so mehr Zeit und Möglichkeiten hätte, ihre Ideen zu entfalten. „Ich werde ihnen eine ganze Unterrichtsstunde dafür einräumen“, sagte sie, „ist das für sie in Ordnung, Amalie?“

Was hätte sie darauf sagen können? Sie traute ihren Ohren nicht. So eine „Strafe“ ist wirklich wunderbar! Erst dann merkte sie die liebevolle Hand Gottes in allen Einzelheiten dieses Vorfalles. Er hatte alles auf wunderbarste Art geführt. Das war eigentlich ihr Traum. Ein Referat gegen all die Lügen zu halten und endlich die Wahrheit zu sagen und Gott zu verteidigen, schien ihr ein großes Vorrecht.

Der große Schlag aus München, Montag, 14. Februar 2005

An diesem Tag haben die guten Kräfte des Allmächtigen einen wunderbaren Sieg über die Mächte der Finsternis erworben. Am Ende wurde dem Namen Gottes der Platz eingeräumt, der ihm gebührt.

Am Sonntag bereitete sich Amalie mit der Hilfe des Herrn vor und erarbeitete einen Handzettel mit zusammengefassten Argumenten, die sie der Klasse auszuteilen plante.

Montag in der Früh beugte sie sich nochmals zitternd vor dem großen Herrscher des Universums und bat ihn um Beistand. Anschließend schlug sie die Bibel auf, wo sie folgenden Text las: „Sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und werdet Zeugen für mich sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde!“ (Apostelgeschichte 1, 8.) Voller Dankbarkeit nahm sie diese Zusicherung des Herrn mit in die Schule.

Nach einer Woche Winterferien, noch dazu Montag, saßen alle ziemlich unmotiviert und abwesend in der Klasse. Zu Beginn des Unterrichts sagte die Lehrerin zur Klasse:

„Jetzt werden wir eine Stunde Unterricht haben und dann wird in der nächsten Stunde Amalie ein ganz interessantes Referat halten.“ Sie machte ein regelrechtes Plädoyer über das, was kommen sollte.

Als Amalie aufstand zum Sprechen, fühlte sie in ihrem ganzen Wesen die verheißene Kraft. Im Raum kehrte eine merkwürdige Stille ein, die sich immer mehr verstärkte. Man konnte förmlich die Gegenwart der heiligen Engel spüren. Die gespannten Blicke zeigten, dass alle, ja alle die Worte mit größtem Interesse verfolgt haben.

Nachdem sie sich entschuldigt hatte, für den Fall, dass sie jemandem mit diesem Thema zu nahe treten wird, fing sie an mit folgendem Beispiel – um die Lächerlichkeit der Evolutionstheorie darzustellen.

Sie zeichnete folgendes Schema an die Tafel:



Jeder in der Klasse schien zuzustimmen, dass es sich bei der Verwandlung eines Frosches in einen Prinzen um ein Märchen handelte. Wie kann dieselbe Tatsache, wenn der Zeitfaktor geändert wird, plötzlich Wissenschaft darstellen? „Es ist einfach ein langgezogenes Märchen“, sagte sie. Die Klasse brach in zustimmendes Lachen aus.

So präsentierte sie ein Argument nach dem anderen. Die Biologielehrerin, die die ganze Zeit gespannt zugehörte hatte, brachte wiederholt durch Kopfnicken und Bemerkungen ihre Akzeptanz zum Ausdruck. Die Minuten vergingen rasch.

Amalie beendete ihr Referat mit folgenden Worten: „Evolution lehrt, dass wir aus Nichts kommen und wieder zu Nichts werden. Der Mensch ist nur ein Zwischenergebnis der Evolution, ein hilfloser „Spielball“ der ungezügelten Kräfte der Natur. Andere bestimmen sein „Erscheinen“ und bei seinem Dahinscheiden hat er auch kein Mitspracherecht. Nur eins ist in seinem Leben sicher: der Tod. Der „Urknall“ bietet dem Menschenleben weder einen Sinn noch einen Zweck. Dann hat sie Schwester White zitiert: „Der Mensch ist so sehr darauf bedacht, Gott von der Herrschaft des Weltalls auszuschließen, dass er sich lieber selbst

erniedrigt und um die Würde seines Ursprungs bringt.“ (*Patriarchen und Propheten*, S. 20)

Die Schöpfung hingegen, stellt den Menschen als Schöpfungswerk dar. Er kommt von Gott und geht wieder zu Gott. Ausgestattet mit den höchsten intellektuellen, moralischen und emotionalen Kräften ist er imstande, mit seinem Schöpfer in Gemeinschaft zu leben.

Es liegt an uns, ob wir uns damit zufrieden geben, dass dieses intelligente Wesen Mensch nur ein Zufall ist oder ob er von einem höchst weisen Gott aus Liebe eigens erschaffen wurde, und ob wir nicht in einer Gemeinschaft mit diesem Schöpfer am glücklichsten wären.

Als Amalie das Referat beendet hatte, klatschte die ganze Klasse begeistert. Als die Biologielehrerin fragte, ob die Klasse morgen weiter eine Diskussionsrunde zu dem Thema haben möchte, stimmte die Klasse freudig zu. Am Ende drückte die Biologielehrerin wiederholt ihren tiefsten Dank für das Referat aus, und bat Amalie in der nächsten Stunde die Diskussion zu leiten.

Am selben Tag kamen viele zu ihr und bedankten sich für das tolle Referat. Ein Klassenkamerad rief sie an und sagte ihr, dass er nur angerufen habe, um sich für das so klare Referat zu bedanken.

Dienstag, 15. Februar 2005

Erneut vor der Klasse. Die Biologielehrerin brachte einen Praktikanten mit, der im letzten Jahr Biologie studierte. Zu Beginn wiederholte Amalie kurz, was sie am Tag zuvor präsentiert hatte.

„Warum seid ihr gestern nicht da gewesen“, schimpfte die Lehrerin, „ihr habt etwas Hochinteressantes verpasst!“

„Wie werde ich bloß all ihre Fragen beantworten, die sie mir stellen“, grübelte meine arme Tochter? „Ich bin doch kein Wissenschaftler.“ Zusätzlich hatte sie Angst vor der Klassensprecherin, Namens Babsi, ein hoch intelligentes Mädchen, das sich aber über Gott sehr verächtlich äußerte. „Wenn sie auf mich losgeht, dann bin ich erledigt“, dachte sie! „Gott, nur du bist meine Stärke“, betete sie zuvor.

Und tatsächlich. Die erste Meldung kam von Barbara. Als Amalie sie darannahm, holte Babsi tief Luft und wollte anfangen zu sprechen, aber kein Ton wollte ihr entweichen. Ähm... ähm ... ähm, war das einzige, was der sonst so schlagfertigen Klassensprecherin entwich. Amalie konnte die Situation kaum fassen. Es musste ein mächtiger Engel gewesen sein, der ihr den Mund geschlossen gehalten hatte.

„So schwach war der Verteidiger der Wahrheit, dass Gott den Mund der Opposition zuhalten musste“, sagte Amalie halb im Ernst, halb im Spaß.

Im Verlauf der Diskussion drehte es sich weder um die Evolutionstheorie noch um die Schöpfung, sondern nur um Gott. Wie ist er? Was hat er mit uns vor? Amalie spürte, dass die Klasse hungrig war nach der Wahrheit und so begann sie, den Erlösungsplan zu schildern. Eine heilige Atmosphäre war in der Klasse zu spüren.

Am Ende kam der Biologiestudent ganz begeistert zu ihr und gab ihr die Hand mit den Worten:

„Ich bewundere sie, wie sie den Mut hatten, im Alleingang so eine gewaltige Aufgabe zu bewältigen. Sie waren sehr gut vorbereitet. Das Thema war für mich höchst interessant.“

Die Reaktion der Klasse und der Schule war interessant. Der Direktor sagte einmal zu Amalie halb ernst, halb aus Spaß: „Jetzt wird eine Bekehrungswelle folgen.“ Und tatsächlich. Sein heiliger Name konnte nicht mehr spöttisch ausgesprochen werden ohne Protest von anderen. Zwei aus ihrer Klasse halten jetzt den Sabbat. Fast alle aus ihrer Klasse hatten sich bei ihr bedankt und eine hat ihr aus Dankbarkeit sogar eine kleine Aufmerksamkeit mitgebracht. Amalie wusste aber, wie unwürdig sie war, all das zu empfangen und sie dankte Gott deswegen aus ganzem Herzen, der allein im Stande war, so ein Werk zu verrichten.

Aus demselben Grund haben wir auch diese Erfahrung niedergeschrieben, weil wir seinen heiligen Namen preisen wollen. □

Gesundheit durch Gutes tun

von Abigail Siclovan

„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen...“ (Jesaja 58, 7. 8.)

Durch eine sehr interessante Fügung hat mich Gott, auf mein Gebet hin, hingewiesen, worüber ich diesen Artikel schreiben soll. Er führte mich zu dem Bibeltext aus Jesaja 58, 7. 8. Bekannte Verse, nicht wahr? Schon oft gelesen. So ging es mir auch, als ich ihn am Morgen las. Nun fiel mir aber ein kleiner Teil auf, den ich bis dahin wirklich nicht bemerkt hatte: „...deine Besserung wird schnell wachsen“! In Gedanken versunken ging ich in den Tag hinein und dachte über den Sinn dieser Worte nach.... Als ich dann am Abend das Buch „Gesundes Leben“ zur Hand nahm, um etwas darin zu suchen, öffnete ich unab-sichtlich die Seite 216:

„Du, der du kränklich bist, es gibt ein Heilmittel für dich. Wenn du den Nackten kleidest und dem Armen das bringst, was aus deinem Haus geworfen wird, und dem Hungrigen dein Brot brichst,

alsdann wird dein Licht hervorgehen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen.‘ Wohltun ist ein ausgezeichnetes Mittel für Krankheiten.“

Wissenschaftlich betrachtet, begibt man sich auf ein Gebiet, auf dem noch unendlich viele Fragen offen stehen: Wie hängt das Denken und Handeln mit dem Körper, der Gesundheit, zusammen?

Aus der Heiligen Schrift wissen wir aber, dass unser Schöpfer uns als eine vollkommene Einheit geschaffen hat. „Der Geist, die Seele und der Leib“ (1. Thessalonicher 5, 23) sind untrennbar miteinander verknüpft. Auch Gedanken und Gefühle beruhen auf etwas „Greifbarem“, experimentell Erfassbarem: Moleküle, elektrische Signale, Nervenzellverschaltungen... Nun: Was fühlst du, wenn du jemandem z. B. durch eine scheinbar kleine Tat eine große Hilfe warst und siehst, wie du ihm richtig eine Last von der Schulter genommen hast? Was fühlst du, wenn du jemandem Gutes tust? Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie glücklich und froh ich war, als ich einer jungen Mutter half, die U-Bahn zu erreichen, indem ich mich einfach nur vor die Rolltreppe stellte und

die Leute bat, die Treppe zu benutzen. Die Dankbarkeit der Frau brachte mich innerlich zum Jubeln. Der Serotonin-Spiegel war höchstwahrscheinlich gewachsen. Anhand dieses bekannten Moleküls, möchte ich eine mögliche Erklärung für die Behauptung: „Taten beeinflussen die Gesundheit“ anführen:

Serotonin ist ein Molekül mit vielen wichtigen Wirkungen auf unseren Körper. Es fungiert als so genannter Neurotransmitter bzw. Gewebshormon im Zentralen- und

Darm-Nervensystem, im Herz-Kreislauf-System und im Blut. Einige Beispiele zu seiner Wirkungsweise: Serotonin ist für einen gesunden Schlaf unbedingt notwendig und beeinflusst als eine Vorstufe von Melatonin unsere „innere biologische Uhr“, also unseren Schlaf-Wach-Rhythmus. Durch Serotonin können sogar Angstkrankheiten und Depressionen gelindert werden und die Darmperistaltik (=Darmbewegung) angeregt werden. Auf den Blutdruck einzelner Organe (z. B. Lunge, Nieren, Muskulatur...) wirkt es auch regulierend und beschleunigt die Blutgerinnung und damit die Wundheilung. Wie wir also eindeutig feststellen können, handelt

es sich um zahlreiche gesundheitsfördernde Wirkungen.

Serotonin ist bestimmt nur ein sehr geringer Teil, neben vielen anderen Molekülen, Reaktionen usw., die im Körper entstehen, wenn man das Gebot aus Jesaja befolgt und anderen Menschen hilft. Wer anderen hilft, hilft sich selber!

Es lohnt sich, Jesus zu gehorchen, wenn er

etwas „befiehlt“.

Er, der Schöpfer unseres Körpers hat es

für uns so eingerichtet,

dass wir daraus viele

körperliche, geistige und geistliche Segnungen davontragen. Wenn wir ihm, der selbst seinem Vater voller Liebe gehorchte, in jedem Augenblick unseren Willen ganz übergeben, auch wenn es unsere selbstsüchtigen Pläne durchkreuzt, werden wir Ruhe, Freude und tiefen, inneren Frieden von ihm empfangen, die zur Gesundheit führen. Der Kampf dauert nur bis zur Übergabe, denn dann übernimmt er den Kampf für uns, und wir können in seinen ewigen Armen ruhen. Dann gilt:

„Wer in Gott stille und zufrieden ist, wandelt auf dem Weg zur Gesundheit.“ – *Review and Herald*, Nr. 11, 1880. □





The Youth's Instructor, 1. April und 1. Mai 1854

J
E
S
U
S

K
O
M
M
T

W
I
E
D
E
R

Er kommt wieder!

Jesus kommt! Er wird diese Welt wieder besuchen, aber dieses Mal nicht so, wie beim ersten Mal, als sie ihn verachtet, verspottet und gehasst haben. Sie haben seinen Kopf mit einer Dornenkrone gestochen und Nägel durch seine teuren Hände und Füße geschlagen. Welche Schmerzen muss dieser heilige Leidende erduldet haben, als sie ihn ans Kreuz schlugen. Die körperlichen Schmerzen waren gering im Vergleich zu der Seelenqual, die Last der Sünden der ganzen Welt, und er dadurch ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dieses alles ertrug der Sohn Gottes wegen unseren Sünden.

Jesus kommt! Aber er kommt nicht, um der sanfte, leidende Lehrer zu sein, der er einmal war. Er nahm auf sich unsere Natur, hatte Mitleid mit der leidenden Menschheit, hörte ihrem Wehklagen zu, tröstete sie in ihren Leiden, heilte sie von ihrer Krankheit, vergab ihnen Sünden und brachte den Untergehenden und Hilflosen Hoffnung. Da er anderen Gutes tat, konnten ihn die Pharisäer nicht

ertragen. Sein heiliges, selbstverleugnendes Leben tadelte ständig ihr begehrlisches, unheiliges Leben. Da sich viele zu dem neuen und gesegneten Lehrer wandten und sogar glaubten, er wäre der Sohn Gottes, fürchteten die Pharisäer, dass sie nicht mehr genügend geehrt würden und so sagten sie, dass er nicht leben dürfe und schrieen: „Weg mit ihm! Kreuzigt ihn, kreuzigt ihn!“

Doch während der Sohn Gottes wegen unseren Übertretungen und Sünden verwundet, geschlagen und gequält wurde, beobachtete der ganze Himmel diese Szene und alle Harfen verstummten, während der geliebte Sohn litt. So starb er am Kreuz auf Golgatha – die Engel waren Zeugen. Er wurde in Josephs neues Grab gelegt, ein schwerer Stein wurde vor den Eingang gerollt und Wächter wurden gesetzt, die das Grab bewachen sollten.

Aber eine unzählige Schar von Engeln, hell leuchtend und stark, wachten über seinen Ruheplatz, bis einem aufgetragen wurde, „den Stein vom Grab wegzurollen.“ Was konnten da die Wächter tun? Diese schwachen Menschen. Kurz vorher

mögen sie darüber gelacht und den Heiland der Welt verspottet haben, während er am Kreuz hing. Jetzt aber wurden sie durch das Erscheinen eines Engels und seiner Herrlichkeit „wie tot“. Das Grab hielt Jesus nicht mehr und er stand von den Toten auf, erschien den sorgenvollen Jüngern und tröstete sie. Er blieb vierzig Tage bei ihnen, segnete, tröstete und stärkte sie. Dann fuhr er in den Himmel auf – eine Wolke empfing ihn, den sie so liebten – und er entschwand aus ihren Augen. Während sie erstaunt in den Himmel schauten, während ihr Heiland auffuhr, erschienen ihnen zwei Männer (Engel) in weißen Kleidern und fragten, warum sie so in den Himmel sehen. „Welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ Seine Verheißung an die traurigen Jünger war kostbar, denn sie sollten ihren geliebten Jesus wiedersehen. So ist die Verheißung auch für jeden wahren Nachfolger Christi kostbar. Niemand, der Jesus wirklich liebt, wird traurig sein, dass er wiederkommt. Und indem sie sich der Wiederkunft des Sohnes Gottes nähern, freuen sich die wahren Nachfolger, sind froher Hoffnung und werden sich danach sehnen, bereit zu sein, den zu erblicken, den ihre Seelen lieben und der für sie starb, um sie zu erlösen.

Jesus kommt! Aber nicht um die Wehklagen der Menschheit zu hören, die Bekenntnisse der schuldigen Sünder und ihnen zu vergeben, denn jeder Fall zum Leben oder Tod ist bereits entschieden worden. Diejenigen, die in Sünde gelebt haben, bleiben für immer Sünder. Diejenigen, die ihre Sünden Jesus' im Heiligtum bekannt haben, haben ihn zu ihrem Freund gemacht und freuen sich über sein Erscheinen. Ihre Sünden werden ihnen vergeben, während ihre Seelen „im Gehorchen der Wahrheit“ für immer rein und heilig bleiben.

Jesus wird so wiederkommen, wie er aufgefahren ist, nur diesmal mit mehr Pracht. Er kommt in der Herrlichkeit seines Vaters und wird von allen heiligen Engeln begleitet. Anstelle der gemein bohrenden Dornenkrone auf seinem Haupt wird eine Krone mit blendender Herrlichkeit seine heiligen Brauen bedecken. Er wird dann nicht als Mensch der Sorge erscheinen und als jemand, der mit Leid vertraut ist, sondern als einer, dessen Angesicht heller strahlt als die Mittags-sonne. Er wird kein einfaches Kleid tragen, sondern eins, das weißer als Schnee glänzt.

Jesus kommt! Aber er kommt nicht, um als zeitlich begrenzter Prinz zu regieren. Er wird die Toten auferwecken, die lebenden Heiligen zur herrlichen Unsterblichkeit verwandeln. Dann wird er mit den Heiligen das Reich unter den Himmeln einnehmen. Dieses Reich ist



ohne Ende. Dann werden diejenigen, die geduldig auf Jesus gewartet haben, so wie er sein.

Wenn ein Engel die römische Wache dazu brachte, wie tot umzufallen, wie werden dann die Unvorbereiteten, Unheiligen diesen Anblick ertragen und leben, wenn sie Jesus in der Herrlichkeit seines Vaters mit zehntausenden begleitender Engel sehen. O, können Sünder diesen Anblick ertragen? Sie werden nach den Bergen und Felsen rufen, dass sie auf sie fallen, um sie vor dem Angesicht dessen zu verbergen, der auf dem Thron sitzt und sie vor dem Zorn des Lammes bewahren.

Lieber junger Leser, trachte nach einer durchgreifenden Vorbereitung, um Jesus zu begegnen, damit du dann ausrufen kannst, wenn er wiederkommt: „Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen.“ Dann werden wir das ewige Leben empfangen und wir werden Teilhaber der Herrlich-

keit Christi. Wir werden auf immer seine zustimmende Stimme hören und seine geliebte Person betrachten.

Meine lieben jungen Freunde, bereitet ihr euch für das Kommen Christi vor? Trachtet ihr in all euren Handlungen danach, Gott zu verherrlichen? Ich fürchte sehr, dass viele von euch, die ihr euch zur Religion Christi bekennt, sorglos seid und als zu leicht befunden werden könntet, wenn das Schicksal jedes Einzelnen entschieden wird.

Jesus bittet nun für euch im Heiligtum. Jetzt könnt ihr zu ihm kommen und er wird euch Kraft geben. Er wird eure Sünden wegnehmen, wenn ihr sie wirklich bereut, und demütig und ernst um Vergebung bittet. Er kennt eure Schwachheit und hat Mitleid mit euch, obwohl ihr viel gesündigt habt. Manche von euch haben Fehler, so dass es scheint, dass es euch

schwer fällt, sie zu korrigieren und zu überwinden. Manchmal fühlt ihr euch entmutigt und denkt, dass es unmöglich ist, eure Religion auszuüben, aber gebt in eurer Anstrengung nicht auf. Seid entschieden, den Sieg über euch zu erlangen. Ihr könnt euer Bekenntnis leben. Ihr könnt euren Freunden und Gefährten ein gutes Beispiel geben, welches ihnen sagen wird, dass es wirklich eine Religion gibt, und dass ihr in Taten und in der Wahrheit Christen seid. Sie werden erkennen, dass die Religion eure Fehler korrigiert, euch sanft und demütig macht, und alle Eitelkeit, Eingebildetheit und Stolz wegnimmt.

Ihr habt von euch aus nicht die Kraft, eure Fehler zu überwinden. Ihr könnt gute Beschlüsse fassen und euch versprechen, dass ihr es tun wollt, aber ihr könnt durch Versuchungen leicht abseits gehen. Das soll euch aber nicht entmutigen. Es gibt Einen, zu dem ihr gehen könnt, um Kraft zu erhalten und seine Gnade ist genügend für euch. Ihr könnt ihm eure Schwachheit sagen. Er, der für euch starb, wird immer bereit sein, eure ernstesten Gebete zu hören und euch helfen, eure Schwachheit zu überwinden, um aufrichtige Christen zu werden und Gott zu verherrlichen. Vergesst nicht zu beten. Das stille Gebet wird zu sehr vernachlässigt. Ich fürchte, ihr leidet wegen Kleinigkeiten, die euren Verstand so beschäftigen, dass es dazu führt, dass ihr die wichtigen Dinge vernachlässigt.

Ihr könnt alle Zeit fürs Beten finden, und wenn ihr betet, lasst es im Glauben geschehen, dass Jesus euch hört und ihr die notwendige Kraft empfangen werdet. Ihr könnt die Kraft erlangen, aber nicht, solange ihr nicht ernstlich darum verlangt und bittet. Der Körper braucht Nahrung, um zu leben. So ist es auch notwendig, dass die Seele geistliche Nahrung erhält, um zu blühen und geistliche Früchte zu bringen, wie Sanftmut, Demut, Geduld usw. Wenn ihr diese Kraft täglich vom Himmel bekommt, dann könnt ihr sagen, dass das Joch Christi sanft ist und seine Last leicht.

Die wahre Religion verleiht der Seele Gesundheit, Freiheit und Freude. In Sünde zu leben, bringt jetzt Gefangenschaft und später Vernichtung. Es gibt keine größere Freude, als Jesus zu dienen und ein gutes Gewissen zu haben. Es gibt keinen wahren Frieden ohne Gottes Billigung. Liebe junge Freunde, tut ein durchgreifendes Werk. Seid nicht im Dienst für Gott halbherzig. Folgt dem sanften Vorbild, studiert sein Leben und seinen Charakter, um ihn nachzuahmen.

Lebt zur Ehre Gottes und versucht der Wahrheit zu gehorchen, so wie ihr es von euren Eltern, den Dienern Gottes, gehört habt. Studiert viel eure Bibel und führt reine und heilige Gespräche. Geht und betet, mindestens drei Mal am Tag. Lasst das nicht alles sein, sondern während ihr auf der Arbeit seid, lasst euer Herz sich zu Gott erheben

Er, der für euch starb, wird immer bereit sein, eure ernstesten Gebete zu hören und euch helfen, eure Schwachheit zu überwinden, um aufrichtige Christen zu werden und Gott zu verherrlichen.

und um Kraft und Gnade bitten, damit ihr alles zu seine Ehre tut. Wenn ihr so tut, dann könnt ihr die nichtigen und törichten Gedanken ausschließen und den Versuchungen des Feindes wenig Raum lassen.

Es ist natürlich für die Jungen, dass sie lustig und lebhaft sind und Gott vergessen, daher ist doppelte Wachsamkeit notwendig.

Wacht jeden Augenblick, richtet eure Sinne auf Gott, anstatt auf die Kleidung, oder Stolz in euren Herzen zu erleiden. Trachtet nach Selbstverleugnung, seid heilig, lasst zu, dass sich eure Gedanken mit dem Himmel beschäftigen und auch eure Gespräche solcherart seien.

Es sollte immer ein klarer und entschiedener Unterschied sein zwischen den Nachfolgern des sanften und lieblichen Jesus' und der Welt. Diejenigen, die Jesus nachfolgen, wählen die Seite des Leids und der Selbstverleugnung, erlangen aber ihre Zustimmung schon hier. Sie werden den Zorn und das Missfallen dieser stolzen Welt auf sich ziehen, aber dafür werden sie nach

allem dem Ehre, Unsterblichkeit und ewiges Leben erhalten. Diejenigen, die es erwählen, mit der Welt zu gehen, ihrer Mode zu folgen und ihre Zustimmung zu erlangen, werden Gottes Missfallen ernten, den Himmel und die unsterbliche Herrlichkeit verlieren und schließlich den zweiten Tod sterben.

Junge Freunde, was werdet ihr wählen? Ein selbstverleugnendes Leben führen, die Religion Jesus, zu der ihr euch bekennt, ausleben, eigenartig in den Augen dieser Welt sein und das Ewige ernten, oder die Vorbereitung ablehnen, halbherzig im Werke Gottes sein, lediglich den Namen „Christen“ tragen, eine förmliche Gottesfurcht besitzen und dadurch euer Bekenntnis entehren, und am Tage des Zornes Gottes, welcher gerade vor uns ist, gewogen und zu leicht erfunden werden, aus dem Himmel ausgeschlossen und für immer verloren?

Es gibt Freude und Zuspruch für den herzenguten und treuen Christen, den die Welt nicht kennt. Für sie ist es ein Geheimnis. Die Hoffnung des Christen ist Unsterblichkeit und Ehre. Er reicht bis in alle Täler und ist ein Anker für die Seele, sicher und beständig. Und wenn der Sturm des Zornes Gottes über diese Ungehorsamen kommt, wird diese Hoffnung ihnen nicht ermangeln, sondern sie werden bei ihm Zuflucht finden. E. G. W., Rochester. □

Kleine Kräuterkunde

von Uschi Pausch

Es geht weiter in unserer Reihe, Kräuter von A – Z. Diesmal behandeln wir zwei Kräuterarten E wie **Estragon** und F wie **Fenchel**.

Der Lateinische Begriff von Estragon ist *Artemisia dracunculus* und gehört zu der Familie der Korbblütler.

Estragon wirkt positiv auf die Verdauungsorgane. Er gilt als Mittel gegen Skorbut, als harntreibend, Herz- und Magenstärkend. Estragon enthält Jod und andere Mineralien.



Der Lateinische Begriff von Fenchel ist *Foeniculum vulgare* und gehört zu der Familie der Doldenblütler.

Fencheltee ein weit verbreitetes Mittel gegen Blähungen, besonders bei kleinen Kindern. Zum Kochen wird die forma „dulce“ mit verdickten Stängelansätzen verwendet, der süße Samen besitzt. Die Früchte des wilden Fenchel (Varietät *vulgare*) sind bitter und werden für Tee verwendet. Der Gemüfefenchel hat stark verdickte Blattscheiden (forma *azoricum*).

Fenchel kräftigt den Magen, vertreibt Blähungen und wirkt positiv auf das Verdauungssystem. Die ätherischen Öle wirken schleimlösend auf die Atemwege, sollen aber auch bei Migräne und Augenentzündungen helfen.



Bezugsquelle: www.waswiressen.de

Ratschläge an junge Eltern

Auszüge aus dem Buch „Wie führe ich mein Kind?“

Das erste Lehrbuch des Kindes

Die Bibel sollte das erste Lehrbuch des Kindes sein. Aus diesem Buch sollen die Eltern vernünftige Anweisungen geben. Das Wort Gottes soll zur Lebensregel gemacht werden. Hieraus werden die Kinder lernen, dass Gott ihr Vater ist, und in den wunderschönen Geschichten seines Wortes werden sie seinen Charakter kennenlernen. Wenn diese Prinzipien dem Kind eingeprägt werden, lernt es, recht zu handeln und zu urteilen.

Ein Buch der Verheißungen, Segnungen und Zurechtweisungen

Die Mutter muss das kindliche Gemüt zuversichtlich erhalten durch die Verheißungen und Segnungen aus dem Wort Gottes, aber auch Verbote beachten, damit sie ihren Kindern aus Gottes Wort zeigen kann, was sie Unrechtes getan haben und wie sie dadurch den Geist Gottes betrüben. Lehrt sie, dass das Wohlwollen Jesu wertvoller ist als Lob, Schmeichelei oder Beifall der reichsten, berühm-

testen und gebildetsten Leute der Erde. Führt sie Tag für Tag liebevoll zu Jesus, gütig und ernstlich. Lasst nicht zu, dass euch irgendetwas von dieser großen Aufgabe abhält.

Bibelstudium formt den Charakter

Die Lehren der Bibel haben einen sittlichen und religiösen Einfluss auf den Charakter, wenn sie ins praktische Leben umgesetzt werden. Timotheus lernte diese Lektionen und lebte sie aus. Der große Apostel Paulus nahm ihn oft beiseite und fragte ihn über die Heiligen Schriften. Er zeigte ihm die Notwendigkeit, alles Böse zu meiden und sagte ihm, welcher Segen den Zuverlässigen und Treuen begleitet. Ausgewogenheit, edle Gesinnung und Reife entstehen nicht zufällig. Diese Eigenschaften sind das Ergebnis einer Charakterbildung von Kindheit an und kommen durch das Ausleben göttlicher Anweisungen im Heim. Gott wird die Bemühungen aller segnen, die ihre Kinder nach seinen Anweisungen erziehen. □

Eine persönliche Erfahrung

von Doriana Nasui

In den folgenden Zeilen möchte ich euch einige Gedanken mitteilen, wie Gott, mehr als zuvor, in meinem Leben wirkt und ich immer mehr seine Anwesenheit spüren darf!

„Die Welt hat ein Recht darauf, zu wissen, was von jedem verständigen menschlichen Wesen erwartet werden kann. Wer in seinem Leben feste, entschiedene und rechtschaffene Grundsätze verwirklicht, ist seiner Umgebung eine lebendige Kraft; er wird andere durch sein Christentum beeinflussen. Viele erkennen und würdigen nicht, wie groß der Einfluss jedes Menschen zum Guten oder Schlechten ist. Jeder muss sich darüber klar sein, wie sehr die Grundsätze, nach denen er handelt, seinen Charakter formen und bestimmen. Wer Christus als seinen persönlichen Heiland anerkennt, wird ihn und alle, für die er starb, lieben. ‚Christus wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.‘ Er wird sich ihm ohne Vorbehalt ausliefern.“ – *Botschaften für junge Leute*, S. 19.

Diese Zeilen beeindruckten mich aufs Neue! Wir sind uns nicht immer bewusst, was Gott eigentlich

von uns verlangt, was er von uns möchte, damit wir dann als ein Licht im Dunkel scheinen können!

Ich habe seit einiger Zeit diesen Wunsch gehabt, neue Erfahrungen mit Gott zu haben und zwar Erfahrungen, die mir zu meinem geistlichen Wachstum helfen und ich sie auch weiter erzählen kann. Einerseits hatte ich Angst, dass Gott mir Erfahrungen geben wird, wenn ich ihn darum bitte, die zu schwer zu ertragen sein werden. Dennoch habe ich eines abends Gott gebeten, mir Erfahrungen mit ihm zu geben! Es verging einige Zeit und mein Gebet wurde nicht erhört, doch mein Wunsch blieb.

Nach den Sommerferien wechselte ich die Schule und zwar zusammen mit meiner Freundin, die Türkin ist. Wir kannten uns seit einigen Jahren, doch zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich mit ihr nicht genug über den Glauben gesprochen hatte. Der Anfang schien wunderbar abzulaufen! Wir fuhren gemeinsam zur Schule und sie hörte sich auch meine Lieder an, vom zweiten Album, von denen sie sehr beeindruckt war. Es schien ihr etwas Himmlisches zu sein!

Eines Tages wurde sie von einem türkischen jungen Mann angesprochen, der ihr ein paar Fragen stellte. Es war nichts besonderes, denn an ihrem Äußeren sah man ihr nicht einen strengen Moslem an, was ihm auch möglicherweise den Eindruck erweckte, bei ihr Chancen zu haben! Jedenfalls blieb die ganze Sache nicht nur bei den paar Fragen. Da er in der Nähe unserer Schule arbeitete, trafen sie sich jede Pause und redeten über verschiedene Sachen. Ihr wurde es aber doch zuviel, weil bei ihnen in der Familie kein Freund erlaubt wird, auch keine Gespräche in dieser Richtung geführt werden dürfen. Man verlobt sich erst und somit fängt die Freundschaft an! Ich wusste nicht, dass sie keine Gespräche mit ihm führen durfte. Sie hatte mir diese Gespräche verheimlicht, da sie wusste, ich hätte ihr den Rat gegeben, aufzupassen, was sie da tut. So dachte ich, dass alles in Ordnung wäre. Sie glaubte, es ihrem Vater verheimlichen zu können bis es ernst wird und sie sich dann verloben können.

Es gab da noch eine andere Sache, die ich hier kurz erwähnen möchte: Sie hatte mir versprochen, nie zu rauchen, obwohl ihre ganze Familie Kettenraucher sind! Ich habe mich riesig über ihre Einstellung gefreut. Doch Satan schläft nicht! Sie hatte es probiert, ohne dass ich es wusste. Irgendwann kam sie dann zu mir und berichtete mir über ihren Fehler, den sie auch schlimm fand. Ich habe ihr gesagt,

dass es mit dem Probieren anfängt und dann das Gewissen beruhigt wird. Das verstand sie auch und versprach, nie wieder Zigaretten anzurühren... bis zu dem Tag, an dem sie mir gestand: „Doriana, ich muss jetzt rauchen!“ Ich war sehr enttäuscht!

Am selben Tag, am Donnerstagabend, fühlte ich, dass Gott mir etwas sagen wollte und ich die Bibel öffnen sollte. So nahm ich meine Bibel und sie öffnete sich in Jesaja 45, 14: „...die Ägypter und Kuschiter... werden zu dir kommen und niederfallen vor dir, denn nur du bist Gott und sonst kein anderer...!“ Ich verstand jetzt, was Gott mir sagen wollte. Wer sollten in meinem Fall die Ägypter und Kuschiter sein? Meine Freundin sollte es sein, die nicht an den wahren Gott glaubt. Ich las, mit Tränen in den Augen, die nächsten 10 Kapitel, die nur wenige Verse hatten, die nicht zu meiner damaligen Situation passten. Ich verstand die Absicht Gottes: Ich sollte sie durch mein Leben auf den wahren Gott hinweisen! All diese Verse, die ich an dem Abend las, waren für mich wie eine Salbe auf einer offenen Wunde.

Am folgenden Freitag war alles wie gewohnt. Sie war in der Pause mit diesem Jungen und hat mit ihm geredet. Im Laufe dieses Gespräches erfuhr sie, dass dies der letzte Tag für ihn auf dieser Arbeit sei und dass er den angefangenen Kurs abgeschlossen hat! So verabschiedeten sie sich und er versprach wieder-

zukommen, was er bis heute nicht tat! Wir fuhren nach Hause, aber wie ich bemerkte, ging es meiner Freundin nicht so gut. Sie war sehr aufgeregt und als ich mit ihr am Abend kurz vor Sonnenuntergang telefonierte, sagte sie mir: „Doriana, ich könnte nur noch weinen! Es kann sein, dass mein Vater den Jungen eingestellt hat, um mich zu locken. Ich habe das jetzt von meiner Tante erfahren. Wenn es wirklich so ist, dann wird er früher von der Arbeit kommen und es wird nicht gut!“ Ich verstand nicht, wieso sie so schuldbewusst redet. Ich dachte es ist alles in Ordnung, solange sie nicht mit ihm zusammen ist. Doch es war mehr als das, sie hätte mit ihm nicht über eine Beziehung reden dürfen! Aber es war zu spät. Nun sollte ich sie ermutigen, doch woher hätte ich die Kraft haben sollen, wenn ich sie nicht selbst von Gott einen Abend davor bekommen hätte?

So weit, wie mir Gott half, versuchte ich sie, durch sein Wort aufzubauen. Wir beteten in der Familie für sie und als sie mich erneut angerufen hatte, versuchte ich ihr klar zu machen, dass Gott viel stärker ist als ihr Vater, auch wenn sie gegen

die Bräuche ihres Hauses verstoßen hat. Ich sagte ihr nur: „Beten hilft“! Sie stimmte mir zu und ich versprach ihr, für sie zu beten, doch dann wurde es plötzlich still und sie sagte zu mir: „Doriana, mein Vater ist da, er ist drei Stunden früher gekommen als sonst!“ und damit wurde die Leitung unterbrochen. Ich kann euch nur sagen, für mich war alles wie ein Traum, ich hatte nie gedacht, dass es heutzutage noch so etwas geben kann...

Ich betete weiter für sie, denn sie hat in diesen Stunden jemanden gebraucht, der für sie betet.

An diesem Sabbat erzählte ich die Erfahrung in der Gemeinde und wir beteten für sie, da ich einen Tag lang nichts von ihr wusste, bis sie mir die SMS schrieb: BIS JETZT IST ALLES OK!

Ich habe sie auch zu uns in die Gemeinde eingeladen, aber bisher hat es nicht geklappt. Ich bete weiter, dass auch hier Gottes Wille mit ihr geschieht. Es würde mich sehr freuen, wenn ihr auch mitbeten würdet. Gott sei Dank für diese Erfahrung. Ich wünsche jedem Jugendlichen, dass er in diesem neuen Jahr viele Erfahrungen mit Gott macht. □



Vergebung

von Susana Mladenovic

Liebe Kinder, bestimmt kennt ihr alle das Gebet Vaterunser. Es war eines der ersten Gebete, die ich auswendig gelernt habe. Wir beten es so oft, dass wir manchmal nach dem Amen vergessen, was Jesus uns mit diesem einfachen Gebet sagen wollte.

Im Matthäus-Evangelium, Kapitel 6, 14, sagt Jesus nach dem Amen folgendes: **„Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.“**

Das ist eine sehr ernste Sache! Wenn wir nicht vergeben, wenn uns jemand verletzt oder beleidigt hat, dann kann Gott uns auch nicht vergeben, wenn wir jemand etwas Böses getan oder gesagt haben.

Ich erinnere mich an zwei kleine Mädchen, die während der Kindersabbatschule gemalt haben. Die Buntstifte lagen in der Mitte vom Tisch und alle Kinder konnten sich bedienen. Von den Buntstiften war aber nur ein roter Stift vorhanden. Beide Mädchen wollten mit dem roten Buntstift weitermalen, doch das ältere Mädchen hatte ihn

zuerst genommen. Das jüngere Mädchen ärgerte sich, weil sie jetzt mit dem roten Stift malen wollte. Anstatt zu warten oder das ältere Mädchen zu bitten, ihr den Stift zu geben, nahm sie einen anderen Buntstift und stach mit der Spitze das ältere Mädchen in die Hand. Das ältere Mädchen weinte, die Hand tat ihr weh. Ich bat das jüngere Mädchen, sich bei dem älteren Mädchen zu entschuldigen. Doch dieses schüttelte nur heftig den Kopf, und fing auch an zu weinen. Ich dachte, es täte ihr leid, und bat sie noch einmal, sich für das, was sie getan hat, zu entschuldigen. Wiederum schüttelte das jüngere Mädchen den Kopf und sagte dann zu mir: „Entschuldigen tut auch weh.“ Sie wollte sich nicht entschuldigen oder um Vergebung bitten.

Geht es dir auch manchmal so, wenn du mit jemandem gestritten hast? Fällt es dir schwer, dich zu entschuldigen oder um Vergebung zu bitten?

Oder tut es dir leid, dass du jemandem sein Spielzeug weggenommen hast, ihn geschubst, beschimpft, beleidigt oder ausgelacht hast? Es ist nicht einfach,

nach einem Streit zu dem anderen hinzugehen und sich zu entschuldigen. Vor allem nicht, wenn man es gar nicht erst einsieht. Warum sollte ich mich denn entschuldigen, der andere hat mich ja provoziert. Doch auch wenn wir provoziert werden, lehrt uns die Bibel etwas anderes: **„Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem.“** (Römer 12, 17.)

Wenn uns selbst Unrecht zugefügt worden ist, erwarten wir dann nicht, dass sich der andere bei uns entschuldigt und um Vergebung bittet? Ein kurzes „Es tut mir leid“, wenn es von Herzen kommt, das tut nicht weh. Das hilft dem anderen, dem wir Leid zugefügt haben, den Schmerz leichter zu ertragen. Nur wenn wir denjenigen, den wir mit Worten oder Taten verletzt haben, um Vergebung gebeten haben, kann uns Gott auch vergeben.

„So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und

reinigt uns von aller Untugend.“ (1. Johannes 1, 9.)

Wie schön ist es, wenn man kein schlechtes Gewissen mehr hat, weil man weiß, der andere hat mir vergeben. Gott hat mir vergeben.

Wie schön ist es, wenn man von Herzen vergeben kann und keine Bitterkeit über das zugefügte Unrecht das Leben schwer macht.

Gott gab uns in seinem Wort eine goldene Lebensregel: **„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Das ist das Gesetz und die Propheten.“** (Matthäus 7, 12.)

Wenn wir uns an diese Lebensregel öfters halten würden, müssten wir nicht so oft um Vergebung bitten und das Vergeben würde uns viel leichter fallen.

Dann werden wir auch beim Beten vom Vaterunser nicht nur auswendig, sondern aus Erfahrung sagen können: „Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unseren Schuldigern vergeben.“ Amen! □

Überlegt euch beim Ausmalen, ob es jemanden gibt, den ihr beleidigt oder verärgert habt. Wenn ja, dann bittet ihn so schnell es geht, um Vergebung, so kann euch Gott auch vergeben!





Ausflug der Jugend in ein Bergwerk nahe Aalen
anlässlich der Jugendfreizeit vom 13.-15. Oktober 2006, Lindach

